

# Erfahrungsbericht, Sebastian Franz,

Erasmus WS 2013/2014, Jagellonian University Krakow.

## Vorbereitung.

Die Vorbereitung für meinen Erasmusaufenthalt in Krakau liefen relativ problemlos. Sowohl mein Fachkoordinator in Mainz als auch in Krakau haben schnell und ausführlich auf Fragen bezüglich der fachlichen Organisation geantwortet und die Infos zur offiziellen Bewerbung und die einzuhaltenen Fristen wurden sowohl von Mainzer als auch von Krakauer Seite online sehr übersichtlich zur Verfügung gestellt.

Komplizierter war es sich um eine Unterkunft und die Anreise zu kümmern. Zu ersterem bietet die JU während des Bewerbungsprozesses die Möglichkeit sich auf einen Platz im Studentenwohnheim zu bewerben, wofür ich glücklicherweise angenommen wurde. Die Vorteile eines Wohnheimzimmers sind zum einen der im Vergleich zu einer privaten Unterkunft mit ca. 90 Euro pro Monat deutlich günstigere Preis und die Tatsache direkt mit vielen anderen Studenten in Kontakt zu kommen. Beachten sollte man jedoch, dass die Wohnheime alle außerhalb des Stadtzentrums liegen und unterschiedlich gut zu Fuß beziehungsweise mit den Öffentlichen zu erreichen sind. Außerdem sollte man beachten, dass nicht alle Einrichtungen der Universität im Stadtzentrum liegen. Der neue Campus der UJ, welcher im Süd- Westen der Stadt momentan noch einer großen Baustelle ähnelt, beherbergt unter anderem auch die Mathematik, was dafür gesorgt hat, dass ich eine Anreise von ca. 50 Minuten mit Bus und Bahn hatte. Für die Anreise nach Krakau gibt es im Grunde zwei Möglichkeiten, nämlich Bus oder Flugzeug. Preislich sind die Bustickets unschlagbar allerdings hat mein Bus vom Mainzer an den Krakauer Bahnhof 17 Stunden benötigt, was durchaus anstrengend war. Es gibt Direktflüge von Frankfurt mit der Lufthansa, die Billigflieger von Frankfurt Hahn fliegen aber leider nicht mehr (Stand Frühjahr 2014). Möglicher alternative Zielflughafen ist Katowice, von wo man in knapp 2 Stunden mit dem Bus in Krakau ist.

## Unterkunft und Studium

Das Mathematikstudium an der UJ unterscheidet sich nicht groß vom Studium in Mainz. Die Veranstaltungen sind aufgeteilt in Vorlesung und einer Art Tutorium, in dem von den Studenten vorbereitete Aufgaben vorgerechnet werden. Die Klausurzulassung erhielt man durch einmaliges Vorrechnen und/oder die Abgabe von Hausaufgaben. Einziger Unterschied waren die mündlichen Prüfungen, welche zusätzlich zu einer schriftlichen Klausur abgehalten wurden. Die Veranstaltungen

werden allerdings teilweise auf Polnisch gehalten, obwohl mir vor Anreise noch anderes versichert wurde. Das hat sich aber nicht wirklich als Problem herausgestellt, da ich genügend englische Literatur bekommen habe und die Prüfungen ebenfalls auf Englisch ablegen konnte. Generell empfand ich das Klima im Mathe Institut als eher entspannt und auch von der Verwaltungsseite flexibel und hilfsbereit. Neben den Mathematikveranstaltungen habe ich noch einen A1-Sprachkurs besucht. Was die polnische Sprache angeht, sollte man sich keinen Illusionen hingeben. Ich habe sie sowohl in Aussprache als auch Grammatik als sehr schwer zu lernen empfunden. Möchte man also nach einem Semester richtige Unterhaltungen führen, sollte man schon Sprachkenntnisse mitbringen um einen höheren Sprachkurs zu machen. Dennoch würde ich jedem auch den Anfängerkurs empfehlen, zum einen vereinfacht es einem den Alltag ungemein, wenn man die Sprache wenigstens etwas spricht, zum anderen haben alle Polen meine Sprachbemühungen freudig zur Kenntnis genommen. Im Alltag sowohl an der Uni als auch in meiner Freizeit kam ich mit den paar Brocken Polnisch und mit Englisch super zu recht.

Gewohnt habe ich im Studentenwohnheim DS Piast. Die Lage war gut, Einkaufsmöglichkeiten und Bus- bzw. Bahnhaltestelle quasi vor der Tür und selbst zu Fuß konnte man in 30-40 Minuten die Innenstadt erreichen. Gewöhnungsbedürftig zumindest für deutsche Studenten dürfte es wohl sein, dass alle Wohnheime ausschließlich Doppel- manchmal sogar Trippelzimmer anbieten. Ich habe mir also ein 12qm großes Zimmer mit einem Italiener und das Bad noch mit einem Litauer und einem Slowaken aus dem Nachbarzimmer geteilt. Ich denke diese Wohnsituation ist gleichzeitig größter Vor- und Nachteil der Wohnheime. Ich kann jedem nur wärmstens empfehlen, das mal auszuprobieren. Sollte es menschlich mit den Mitbewohnern gar nicht laufen, kann man sich immer noch ein Zimmer in einer WG suchen.

## Alltag und Freizeit

Da es für polnische Studenten verpflichtend ist an Sportveranstaltungen an der Uni teilzunehmen ist das Angebot an Sportmöglichkeiten relativ hoch. Ich hab in der Handballmannschaft der UJ mitgespielt und wurde dort als einziger Ausländer, zudem fast ohne Sprachkenntnisse, sehr herzlich aufgenommen. Gleichzeitig war das eine gute Gelegenheit Polen kennen zu lernen, da ich sonst meine Freizeit oft mit anderen Erasmusstudenten verbracht habe. Das ist nicht weiter verwunderlich, da ich bei den Einführungsveranstaltungen und auch im Wohnheim automatisch mehr europäische als polnische Studenten kennengelernt habe.

Bei der Freizeitgestaltung hat man die Qual der Wahl, gerade was Kultur und Nachtleben angeht, bietet Krakau sehr viel. Obwohl die Stadt fast eine Million Einwohner hat, wovon über ein Viertel Studenten sind, konzentriert sich fast alles auf die Innenstadt und die unmittelbar angrenzenden

Stadtteile, was alles trotz seiner Vielfalt gut erreichbar macht. Neben Aktivitäten in Krakau ist die Stadt auch guter Ausgangspunkt für Reisen. Mit Bus und Bahn war ich z.B. in Prag, Budapest, Bratislava, Breslau und Warschau für je ein paar Tage und relativ kleines Geld.

## Fazit

Abschließend muss ich sagen, dass ich wirklich froh bin ein Erasmussemester in Krakau gemacht zu haben. Die Stadt und das Leben in ihr als Student haben mir super gefallen. Die Leute, die ich kennen gelernt habe, gerade die Organisatoren der Erasmusevents von dem sog. ESN, waren fast alle freundlich, offen und hilfsbereit. Wer allerdings einen echten Kulturschock sucht, ist natürlich als Deutscher in Polen falsch. Mein persönlicher Eindruck war es, dass Unterschiede eher im Unauffälligen und Subtilen zu suchen sind und einem nicht direkt ins Auge springen, wirklich überraschend fand ich das allerdings nicht. Als Warnung zum Schluss sei noch angemerkt, dass es in Krakau wohl eine sehr aktive Fußballhooliganszene gibt, auch wenn ich von dieser außer Graffitis nichts mitbekommen hab, sollte man vielleicht nicht mit Fußballtrikots durch die nächtlichen Straßen ziehen.